

WORTSTELLUNG IM DEUTSCHEN UND INDONESISCHEN UND IHRE DIDAKTISCHE IMPLIKATION

von: Pratomo Widodo

**Yogyakarta State University
INDONESIA**

#

#

#

#

#

**Paper presented on the 15th International Congress for German
Teachers 29th July to 3rd August 2013 in Bolzano, Italy**

#

#

#

#

#

#

#

#

XV. Internationale Deutschlehrertagung

BOLZANO, ITALY

2013#

Wortstellung im Deutschen und Indonesischen und ihre didaktische Implikation

von: Pratomo Widodo

E-mail: pratomow@gmail.com

Abstract

Es gibt drei grammatische Komponenten im Bereich Syntax, die sowohl bei der rezeptiven als auch bei der produktiven Sprachaktivität mitwirken. Es sind die Satzintonation (Prosodie), die Wortstellung (die Abfolge der Satzglieder) und die Morphosyntax. In jeder Sprache hat die Funktionsweise aller drei Komponenten unterschiedliche Intensitäten. Im Deutschen spielt die Morphosyntax eine wichtige Rolle für den Satzsinn, während die Wortstellung nur einen geringen Beitrag leistet. Im Indonesischen ist das Gegenteil der Fall. Die Wortstellung gilt als das einzige Mittel zur Darlegung des Satzsinns, deshalb verfügt das Indonesische auch über keine morphosyntaktischen Mittel. Dieser Unterschied führt zur Frage der didaktischen Implikation im Deutschunterricht für die indonesischen Lerner. Dieser Beitrag soll die Gemeinsamkeiten und Unterschiede der syntaktischen Struktur beider Sprachen und ihre didaktische Implikation beschreiben.

A. Zur Einführung

In Indonesien hat Deutschunterricht in den Schulen eine lange Tradition. Deutsch ist seit der Holländischen Zeit (Kolonialzeit) eine der Fremdsprachen, die auf der allgemeinen Oberschule angeboten wird. Zur Zeit lernen und studieren in Indonesien c.a. 150.000 Personen Deutsch. Es gibt in Indonesien drei Universitäten, die das Germanistikstudium anbieten und zehn Universitäten bieten das Fach Deutsch als Fremdsprache (Deutschlehrausbildung) an.

Deutsch gehört sprachtypologisch zu den flektierenden Sprachen, während Indonesisch zu den agglutinierenden zählt. Dieser typologische Unterschied führt zum Unterschied der syntaktischen Struktur beider Sprachen. Es gibt unterschiedliche Sprachmittel zum Ausdruck deutscher und indonesischer Sätzen, wobei dies im Deutschen mehr durch den Einsatz grammatikalischen Mittel geschieht, während im Indonesischen mehr lexikalische Mittel verwendet werden.

Als flektierende Sprache verfügt Deutsch über zahlreiche Flexionsmorpheme, die die Beziehungen der Wörter zueinander innerhalb eines Satzes darstellen. Dank der Flexionsmorpheme und Kasusmarkierungen spielt die Stellung der Wörter in deutschen Sätzen keine besondere Rolle. Im Deutschen haben die Wörter, außer den Verben, eine freiere Stellung im Satz. Im Indonesischen trifft das Gegenteil zu. Da im Indonesischen die Flexionsmorpheme und Kasusmarkierungen fehlen, funktioniert die Stellung der Wörter

im Satz als einziges Mittel zur Verdeutlichung des Sinns eines Satzes. Diese (grammatischen) Unterschiede haben im Deutschunterricht für indonesische Lerner, vor allem im Bereich Syntax, didaktische Folgen.

Dieser Beitrag soll die Problematik der Wortstellung in deutschen und indonesischen Sätzen und ihre didaktischen Folgen erörtern.

B. Theoretische Überlegung

Sprachlehrforschung beschäftigt sich damit, wie der Lehrer/ die Lehrerin die Lernenden befähigt, die Sätze zu verstehen (rezeptiv) und zu bilden (produktiv). Nach Poedjosoedarmo (2003, 2006) ist die wesentliche Funktion der Grammatik, Sätze zu erzeugen, die prägnant, klar, leicht verständlich und praktisch oder einfach zu verwalten sind. Um solche grammatischen Sätze zu produzieren, besteht die Grammatik aus drei Komponenten, die zusammen mitwirken, nämlich (1) Intonation (Prosodie), (2) die Abfolge der Wörter, und (3) Flexionsmorpheme. Diese drei Komponenten wirken zusammen mit, um prägnante, ökonomische aber auch eindeutige Sätze zu gestalten. In jeder Sprache hat die Funktionsweise aller drei Komponenten unterschiedliche Intensitäten. In Sprachen, die eine freiere Wortstellung im Satz haben, werden die Elemente der Flexionsmorphologie mehr dazu beitragen, um die Sätze eindeutig zu machen. In den Sprachen mit fester Wortstellung hingegen werden die Komponenten der Wortabfolge zur Sinngebung des Satzes mehr beitragen.

Nach Greenberg (1966) ist die Wortstellung (Wortabfolge) ein wichtiger Faktor zur Sinngebung eines Satzes und mit dieser Aussage stimmen viele Sprachen überein. In anderen Fällen gibt es aber auch Sprachen, in denen die Wortstellung keine entscheidende Rolle zur Darlegung des Sinns eines Satzes spielt. Solchen Sprachen steht ein anderes Mittel zur Verfügung, zum Beispiel die Morphosyntax.

Unter Wortstellung versteht man die **Satzgliedfolge** und die Abfolge der Wörter in der Nominalgruppe, die einerseits grammatischen Regeln folgt, andererseits aber auch durch die Wortbedeutungen, die Mitteilungsabsichten der Sprechenden, die damit zusammenhängende Intonation und durch die Situation beeinflusst wird; z.B. Topikalisierung. Hier spielen neben grammatischen auch pragmatische Faktoren eine Rolle. [Lexikon Sprache: Wortstellung, S. 1. Digitale Bibliothek Band 34: Metzler Lexikon Sprache, S. 10959 (vgl. MLSpr, S. 801) (c) J.B. Metzler Verlag]

Greenberg (1966) untersuchte die Wortabfolge (Satzglieder) in den Sätzen mit transitiven Verben in 30 Sprachen. Die untersuchten Sätze bestehen also aus drei

Satzgliedern, nämlich einem Subjekt (S), einem Verb (V), und einem Objekt (O). Die Untersuchung ergab eine Einteilung der Sprachen in drei Wortstellungstypen (Satzgliedstellung). Diese sind jeweils VSO, SVO, und SOV. Nach der Untersuchung hat Greenberg den Typ VOS, OVS, und OSV sehr selten, oder sogar nicht gefunden. Die nächsten Untersuchungen von anderen Linguisten, wie Keenan, Tomlin, Pullum, und Dryer bestätigen das Ergebnis von Greenberg. In den weiteren Untersuchungen haben Lehman und Venemann das Subjekt weggelassen, weil es in jedem Satz immer auftritt und immer vor dem Objekt steht (Hawkins, 1983). Nach dieser Modifikation gibt es nun nur zwei Typen, nämlich **VO** statt VSO/SVO und **OV** statt SOV, wobei V als Rektion gilt und deshalb eine zentrale Rolle im Satz spielt.

Es gibt einen Zusammenhang zwischen der Stellung des Verbs im Satz und der Abfolge der Wörter in der Nominalgruppe. Ausserdem gibt es auch einen Zusammenhang zwischen der Wortstellung und der Form der Nominalgruppe. Im Universal Nr. 41 formulierte Greenberg: *“If in a language the verb follows both the nominal subject and the nominal object as the dominant order, the language almost always has a case system.”* Dieser Aussage zufolge haben die OV-Sprachen fast immer Kasusmarkierungen, um die als Subjekt und Objekt fungierenden Nomen zu unterscheiden.

Hawkins (1983:238) erwähnte, dass die Phase des Sprachwandels vom OV(SOV) -Typ zum VO(VSO/SVO) -Typ folgendes laufen sollte:

1. OV und +kasus (P und Q)
2. VO und +kasus (-P und Q)
3. VO und -kasus (-P und -Q), aber nicht
4. *OV und -kasus (*P und -Q)

Aus der obengennanten Aussage sind das Verb und seine Ergänzungen, sowohl die Stellung als auch die (morphosyntaktischen) Form, als wichtige Faktoren im Satzbau zu beachten. Die Verben sind Valenzträger. Unter Valenz wird die Eigenschaft bestimmter sprachlicher Ausdrücke verstanden, **Leerstellen** zu eröffnen, die mit anderen sprachlichen Ausdrücken gefüllt werden, damit ein semantisch vollständiger und grammatisch korrekter Ausdruck gebildet werden kann. Der Valenzträger selektiert also bestimmte Ausdrücke. Diese Selektion geschieht sowohl auf der semantischen als auch auf der morphosyntaktischen Ebene.

http://hypermedia.ids-annheim.de/call/public/termwb.ansicht?v_app=g&v_id=133)

C. Wortstellung im Deutschen und Indonesischen

Den oben beschriebenen Theorien zugrundeliegend haben die Wortstellung innerhalb eines Satzes und die Form der Satzglieder (Nominalgruppe) einen engen Zusammenhang. Im Folgenden werden die beide Sachverhalte erläutert.

1. Die Satzgliedstellung in deutschen und indonesischen Sätzen

Die Wortstellung im Satz ist auch als die Satzgliedstellung im Satz zu verstehen. Die Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Satzgliedstellung von den indonesischen und deutschen Sätzen lassen sich im Beispielsatz (1) darstellen.

(1)	<u>Herr Meier</u> S: N1	<u>kaufte</u> P: V	<u>seiner Frau</u> O _{Dat} : N3	<u>einen neuen Mantel</u> O _{Akk} : N2	<u>zu ihrem Geburtstag.</u> aB: N4
(1a)	<u>Tuan Meier</u> S: N1	<u>membelikan</u> P: V	<u>istrinya</u> O: N3	<u>sebuah mantel baru</u> Pel: N2	<u>pada hari ulang tahunnya.</u> Ket: N4

Den syntaktischen Funktionen entsprechend hat der Satz oben fünf Satzglieder, nämlich **S**(ubjekt), **P**(rädikat), **O_{Akk}** (Akkusativobjekt), **O_{Dat}** (Dativobjekt) und **aB** (adverbiale Bestimmung). Aus der Perspektive der Wortart besteht der Satz aus vier Nomina bzw. Nominalgruppen (einschließlich präpositionale Nominalgruppe) und einem Verb. Nach der Syntaxanalyse von Poedjosoedarmo (2000), nämlich durch die Studie der Beziehungen von Nomina und Verben, kann man die Wörter/ Wortgruppen von Beispielsatz (1), sowohl des deutschen als auch des indonesischen Satzes, in dieser Reihenfolge schematisieren: N1-V-N3-N2-N4, wobei **N1**: das Subjekt, **V**: Verb, **N3**: Dativobjekt, **N2**: Akkusativobjekt, und **N4**: adverbiale Bestimmung ist.

Durch die Kasusmarkierungen gewinnen die deutschen Nomina eine breitere Permutationsmöglichkeit im Satz. Die Stellung des N1, N2, N3, und N4 sind im deutschen Satz sehr wechselreich. Als Folge davon spielt die Stellung oder die Reihenfolge der Satzglieder keine wichtige Rolle. Im Indonesischen ist dies aber nicht der Fall. Weil im Indonesischen die Kasusmarkierungen bei den Nomina fehlen, so spielt die Position jedes Satzgliedes im Satz eine große Rolle.

Trotz der unterschiedlichen Ausdrucksweise der grammatischen Funktionen aber mit dem gleichen Reihenfolgeschema der Satzglieder, nämlich N1-V-N3-N2-N4, sind die beiden Sätze (deutsch und indonesisch) im Beispielsatz (1) und (1a) grammatisch. Wenn aber die Stellung der Satzglieder geändert wird, so ergibt sich eine andere Situation/ Implikation. Lassen Sie uns das Beispiel (1) und (1a) mit dem Beispiel (2) und (2a) vergleichen.

(2) Zu ihrem Geburtstag kaufte Herr Meier seiner Frau einen neuen Mantel.
 aB: N4 P: V S: N1 O_{Dat}: N3 O_{Akk}: N2

(2a) *'Pada hari ulang tahunnya membelikan tuan Meier istrinya sebuah mantel baru.'
 Ket: N4 P: V S: N1 O: N3 Pel: N2

Im Beispiel (2) haben wir erfahren, dass einige Positionen der Nomina umgestellt worden sind. Nun ist das Schema N4-V-N1-N3-N2. Mit diesem Schema ist der deutsche Satz grammatisch geblieben. Solch eine Satzgliedpermutation ist im Indonesischen (Beispiel 2a) nicht möglich, weil der Satz nicht normal ist und ungrammatisch wird. Wenn im Indonesischen die adverbiale Bestimmung (N4) *Pada hari ulang tahunnya* 'Zu ihrem Geburtstag' als Sprecherintention hervorgehoben wird, dann stellt man dieses Glied auch an den Anfang des Satzes, aber dann folgen in den weiteren Stelle N1, V, N3, N2. So ergibt sich das Schema N4-N1-V-N3-N2 wie im unten liegenden Beispiel (3a).

(3) * Zu ihrem Geburtstag Herr Meier kaufte seiner Frau einen neuen Mantel.
 aB: N4 S: N1 P: V O_{Dat}: N3 O_{Akk}: N2

(3a) 'Pada hari ulang tahunnya tuan Meier membelikan istrinya sebuah mantel baru.'
 Ket: N4 S: N1 P: V O: N3 Pel: N2

Aus dem Beispiel (3a) erfahren wir, dass mit dem Schema N4-N1-V-N3-N2 der indonesische Satz grammatisch ist, aber der deutsche Satz (3) nicht. Im deutschen Indikativhauptsatz muss das Verb in der zweiten Position stehen.

Aus der oben erwähnten Beschreibung ist zu erkennen, dass die Stellung der nominalen Satzglieder im deutschen Satz viel breiter als im Indonesischen ist. Damit ist gemeint, dass im Deutschen N1, N2, N3, und N4 ohne eine Unterbrechung von einem Verb nebeneinander stehen können. Im indonesischen Satz muss aber nach dem N1 ein Verb stehen, also die Unterbrechung von einem Verb zwischen dem N1 und den anderen Nomina ist notwendig. Der Grund liegt darin, dass die indonesischen Verben nicht konjugierbar sind. So wird die Einanderreihung vom N1 und Verb eine wichtige Rolle spielen; damit man sofort weiß, dass das Verb sich auf das N1, das auf der linken Seite des Verbs liegt, bezieht. Weiterhin kann die breitere Stellung der deutschen nominalen Satzglieder im Beispiel Nummer (4) gezeigt werden.

(4) Einen neuen Mantel kaufte Herr Meier seiner Frau zu ihrem Geburtstag.
 O_{Akk}: N2 P: V S: N1 O_{Dat}: N3 aB: N4

** Sebuah mantel baru membelikan tuan Meier istrinya pada hari ulang tahunnya.'
 Pel: N2 P: V S: N1 O: N3 Ket: N4

Das Schema vom Beispiel (4) ist N2-V-N1-N3-N4 und N2 *Einen neuen Mantel* wird als Sprecherintention hervorgehoben. Mit dieser Konstruktion, ist der deutsche Satz dank seiner Kasusmarkierung der Nomina und der Konjugation des Verbs grammatisch geblieben. Ein indonesischer Satz mit dem Schema wie im Beispiel (4a) ist unmöglich. Um den N2 *Sebuah mantel baru* 'einen neuen Mantel' als Sprecherintention hervorzuheben, muss der Satz in die Passivkonstruktion umstruktuiert werden, und das dreiwertige Verb *membelikan* 'kaufen' wird mit dem zweiwertigen Verb *membeli* 'kaufen' ersetzt, wie man in Beispiel (5a) unten sieht.

- (5) Ein neuer Mantel wurde von Herrn Meier für seine Frau zu ihrem Geburtstag gekauft.
 S: N1 P_a: V-finit Prep. O_{Dat}: N2 Prep. O_{ak}: N3 aB: N4 P_b: V-infinit
- (5a) 'Sebuah mantel baru di-beli oleh tuan Meier untuk istrinya pada hari ulang tahunnya.'
 S: N1 P: V-Passiv Prep. Pel: N2 Prep. O: N3 Ket: N4

An Beispiel (5) und (5a) kann man sehen, dass mit der Passivkonstruktion beide Sätze grammatisch sind. In den beiden Sprachen wird die Passivkonstruktion unterschiedlich gebildet. Im Deutschen wird das Passiv mit einer Verbalklammerkonstruktion gebildet, die aus dem finiten Verb "werden" und einem infiniten Verb in der Form des Partizip Perfekts besteht. Im Indonesischen geschieht die Bildung eines Passivsatzes durch die Ableitung des aktiven Verbs zum Passivverb. Dies wiederum wird durch den Wechsel vom aktiven Präfix {me-} zum passiven Präfix {di-} bewerkstelligt, z.B. von *membeli* 'kaufen' zu *dibeli* 'gekauft werden'.

Durch die Beispiele (1), (2), (3), (4), und (5) wissen wir, dass trotz relativ freier Stellung der deutschen nominalen Satzglieder in einem Satz das finite Verb beim indikativen Satz an der zweiten Stelle stehen muss. Im Indonesischen steht das Verb bei einem indikativen Satz nach dem N1. Es kann aber auch der Fall sein, dass das Verb vor dem N1 steht. Wenn es so ist, ist es dann vielleicht eine Ellipse oder ein mit einer bestimmten Intonation gesprochenen Satz.

2. Die Satzgliedform in deutschen und indonesischen Sätzen

Im Deutschen treten Nomina meistens in der Form einer Nominalgruppe auf. Sie bestehen aus einem Substantiv als Kern und einem oder mehreren Attributen. Die Attribute können vor und/-oder nach dem Kern stehen. Die Attribute vor dem Substantiv sind zum Beispiel Artikelwörter, Adjektive, Adjektiv gebrauchte Partizipien; und die nach dem Substantiv sind ein anderes Substantiv, entweder in der Form einer Genitivkonstruktion oder einer Präpositionalkonstruktion. Das Substantiv als Kern bildet mit seinen Attributen

eine Einheit als Nominalgruppe und zu ihrer Kennzeichnung dienen die Flexionsmorpheme. An der Kongruenz der Flexionsmorpheme können die Rezipienten die Satzglieder mit ihren verschiedenen syntaktischen Funktionen im Satz erkennen.

In unserem Beispielsatz (1) haben wir vier Nominalgruppen:

- (a) Herr Meier
S: N1
'Tuan Meier'
- (b) seiner Frau
O_{Dat}: N3
'istrinya'
- (c) einen neuen Mantel
O_{Akk}: N2
'sebuah mantel baru'
- (d) zu ihrem Geburtstag
aB: N4
'pada hari ulang tahunnya'

Durch die Deklination der Determinierer (Artikewörter) und Adjektive kann man die nominalen Satzglieder einfach erkennen, sowohl die Einheit einer jeweiligen Nominalgruppe als auch deren syntaktischen Funktionen im Satz (als Subjekt, direkter Objekt, indirekter Objekt, etc).

Die Wortgruppe (d) ist eine Präpositionalphrase. Nach Bußmann (1990) ist die Präpositionalphrase eine komplexe syntaktische Kategorie mit unterschiedlicher kategorialer Ausprägung. Sie kann eine Zusammensetzung von Präposition und Nomen (*in der Klasse*), und Präposition und Adverb (*seit gestern*) sein. Die Zusammensetzung von einer Präposition und einem Nomen, also die präpositionale Nominalgruppe, ist aber sehr produktiv, d.h. sein Gebrauch im Satz ist sehr häufig. Die präpositionale Nominalgruppe erfüllt vor allem die syntaktische Funktion des Adverbials (*Peter arbeitet im Garten*); des Objekts bei Verben mit präpositionalen Objekt (*Er denkt an seine Freundin*); und der Attribute (*Das Hotel am Strand*).

Die freiere Satzgliedstellung im Deutschen bedarf einer bestimmten Satzgliedform. Die Satzglieder müssen kompakt und einheitlich sein, damit sie einfach beim Stellungswechsel im Satz sind und zwar ohne Bedeutungsänderung. Die Satzglieder im Deutschen sind leicht erkennbar, weil die Elemente eines Satzglieds durch die verschiedenen Flexionsmorpheme, die zur Markierung der Einheit (des Satzglieds) dienen, verbunden sind.

Im Indonesischen ist die Situation jedoch anders. Da die Abfolge der Wörter bzw. der Satzglieder im Satz schon fest steht, haben die Wörter kein (morphologisches) Mittel

zur Markierung einzelner Satzglieder im Satz. Wenn doch ein Satzglied, wegen einer pragmatischen Forderung, umgestellt werden sollte, zum Beispiel die Topikalisierung des Objekts, hat das Indonesische ein anderes Mittel, nämlich die Änderung der Diathese von der aktiven zur passiven. Im Indonesischen ist die Einheit eines Satzgliedes nur durch semantische Mittel erkennbar und nicht durch grammatische Markierungen.

Die Flexionsmorpheme im Deutschen sind sehr vorteilhaft, aber sie sind auch sehr kompliziert, vor allem für die Deutschlerner mit dem Hintergrund einer anderen Sprachtypologie, deren Sprache über keine Flexionsmorpheme verfügt, z.B. für indonesische Lernende. Hier ist der Grammatikunterricht von großer Bedeutung, denn um Sätze verstehen und bilden zu können, muss man zunächst die grammatischen Kompetenzen besitzen. Diese grammatische Kompetenz im Bereich Syntax umfasst vor allem die Kenntnisse von Kombinationen von Wörtern bzw. Wortgruppen (Phrase) einerseits, und die der Struktur der Elemente innerhalb der Phrasen andererseits. Neben der Grammatik spielt die Pragmatik auch eine wichtige Rolle im Deutschunterricht, weil die Umstellungen der Satzglieder im Satz meistens auf pragmatischen Gründen beruhen.

D. Didaktische Implikation

Aufgrund der kurzen Beschreibung der Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Satzgliedstellung im Deutschen und Indonesischen möchte ich nun gerne eine didaktische Frage stellen bezüglich des Deutschunterrichts für die Deutschlerner, deren Muttersprache über keine Flexionsmorpheme, aber über eine feste Wortstellung verfügt: Wie soll Deutsch jenen, deren Muttersprache ein anderes grammatisches System als das System der deutschen Sprache hat, vermittelt werden?

Wie oben schon erwähnt wurde, ist das Wesentliche im Sprachunterricht, den Lernenden zu befähigen, die Sätze der gelernten Sprache zu verstehen und zu bilden. Damit die Lernenden in der Lage sind, deutsche Sätze zu verstehen und zu bilden, sollen sie zunächst ein Basiswissen vom einfachen Satz im Deutschen besitzen. Mit einem einfachen Satz ist hier gemeint, ein Satz, der nur aus einer Prädikation, also aus einem Verb besteht.

In syntaktischer Hinsicht versteht man unter einem Satz eine sprachliche Einheit, die mindestens aus zwei syntaktischen Funktionen (zwei Satzglieder) besteht, diese sind Subjekt und Prädikat. Die anderen syntaktischen Funktionen, wie Direktobjekt (Akkusativobjekt), Indirektobjekt (Dativobjekt), und adverbiale Bestimmung werden je nach dem Verbtyp vorkommen. Also spielt das Verb im Satz eine zentrale Rolle, weil

danach die Leerstellen, d.h. wie viele und welche Art der Verbargumente im Satz auftreten, bestimmt werden. Man sollte den Deutschlernenden bewusst machen, dass das Verb das wichtigste Satzglied im deutschen Satz ist. Neben dem Verb ist das Nomen, sowohl in Form der Wortes oder der Nominalgruppe, die nächstwichtige Kategorie für einen Satz, weil das Nomen bzw. die Nominalgruppe die syntaktische Funktion von Subjekt und Objekt erfüllt. Die präpositionalen Nominalgruppen können entweder als adverbiale Bestimmung oder als Objekt (bei den Verben mit präpositionalem Objekt) funktionieren. Dies ist meiner Meinung nach das Basiswissen über die deutsche Syntaxstruktur, das die Lernenden zunächst besitzen sollen.

Mit dem Besitz des Basiswissens können die Lernenden schon beim Wahrnehmen deutscher Sätze die Satzglieder identifizieren, an ihre Relationen anknüpfen und den Sinn des Satzes erfassen. Beim produktiven Sprachgebrauch, also beim Bilden von Sätzen, soll man zuerst ein mit der Mitteilungsabsicht entsprechendes Verb auswählen. Danach soll man an die Verbvalenz denken und feststellen, wie viele und welche Art von den notwendigen Verbargumenten man braucht, um den Satz zu vervollständigen. Die Verbargumente treten meistens in der Form einer Nominalgruppe als Satzglieder auf.

Es ist also notwendig, den Lernenden zuerst die Kenntnis vom deutschen Satzbau einschließlich der Satzglieder zu vermitteln. Diese Kenntnis soll folgende Elemente umfassen:

1. Die syntaktische Topologie des Deutschen

Wenn man über die syntaktische Topologie des Deutschen spricht, so hängt diese gewöhnlich mit den Satzarten zusammen, also Indikativ-; Imperativ-; und Fragesatz (sowohl die Entscheidungsfrage als auch die Ergänzungsfrage). Die deutsche Satztopologie besteht aus drei Feldern, nämlich dem Vorfeld, dem Mittelfeld und dem Nachfeld. Zwischen dem Vorfeld und dem Mittelfeld und zwischen dem Mittelfeld und dem Nachfeld liegen die linke und rechte (Satz)klammer als Verbrahmen. Der deutsche topologische Satz nach Hoberg (1981:25) zeigt sich wie folgt.



HS : Hauptsatz
NS : Nebensatz

LK : Linke (Satz)klammer
RK : Rechte (Satz)klammer

VK : Verbalkomplex

Da das Verb, gemäß den Satzarten, schon eine feste Stellung hat, stehen in den anderen Felder die übrigen Verbargumente (die Satzglieder). Beim Indikativ-Hauptsatz kann ein Satzglied im Vorfeld stehen, sonst haben die übrigen Satzglieder im Mittelfeld ihren Platz. Das gilt auch für die Imperativ- und Fragesätze.

2. Die syntaktische Funktionen im Satz

Bekanntlich kann man Sätze nach drei Aspekten analysieren, erstens nach der syntaktischen Funktion, zweitens nach der Wortkategorie (Wortart), und drittens nach der semantischen Rolle. Die syntaktische Funktion umfasst das Subjekt, das Prädikat, das Objekt, u.s.w. Sie sind aber abstrakt, und erst durch den Gebrauch der entsprechenden Wörter bzw. Wortgruppen in den syntaktischen Funktionen werden sie realisiert. Die syntaktische Funktion des Subjekts und Objekts wird mit der Wortart Nomen erfüllt, während das Prädikat mit dem Verb erfüllt wird. Aus diesem Grund ist es auch notwendig, den Lernenden das Wissen über die Wortarten und ihre (syntaktischen) Funktionen im Satz zu vermitteln und das bereits erworbene Wissen stetig zu üben. Die semantische Rolle bezieht sich auf den semantischen Kasus, wie "Agent", "Patient", "Rezipient", und so weiter. Die Satzanalyse nach diesem Aspekt kann man aber später behandeln, weil es nicht zum Basiswissen gehört, sondern zum fortgeschrittenen Wissen.

Zur Realisierung der syntaktischen Funktionen spielen die Wortgruppen eine entscheidende Rolle, vor allem die nominalen Wortgruppen. Angesichts derer wichtigen Rolle im deutschen Satzbau, gilt die Struktur der nominalen Wortgruppe (auch die präpositionale Nominalgruppe) als das nächste Basiswissen, das man den Lernenden schon frühzeitig vermitteln sollte. Das Wissen über die Struktur der Wortgruppe bezieht sich nicht nur auf die Stellung der einzelnen Wörter (Gliedteil) in der Wortgruppe, sondern auch auf die ganzen Flexionsparadigmen als Merkmal der Kongruenz der Gliedteile und gleichzeitig auch als Merkmal zum formalen Ausdruck der syntaktischen Funktionen der Satzglieder im Satz.

3. Verbvalenz

Um die Sätze bilden zu können, sollte die Kenntnis der Valenzgrammatik für die Lernenden sehr hilfreich sein. Im Deutschen besteht das Prädikat des Satzes immer aus der Wortart *Verb*. Aus der Verbvalenz kann man die Zahl und die Art der notwendigen Verbargumente (Satzglieder) erfahren. Ein vollständiger, korrekter Satz besteht aus einem Verb, den entsprechenden Verbargumenten und der korrekten Grammatik und vor allem dem Gebrauch der Flexionsmorpheme. Valenzgrammatik halte ich deshalb für sehr

wichtig im Deutschunterricht. Ausserdem sollte man auch wegen der freieren Wortstellung im Deutschen gerade die pragmatischen Faktoren im Deutschunterricht berücksichtigen. Der Grund ist: Die Wortstellungsvariation wird hauptsächlich nach pragmatischen Aspekten gefordert, zum Beispiel bei der Topikalisierung des Objekts, wie im Satz (4) oben.

Im Hinblick auf eine mögliche methodische Umsetzung halte ich zum Beispiel die Verwendung von Computerprogrammen bei schriftlichen Übungen zur Satzbildung für sehr sinnvoll, weil man so zunächst nur das Verb und den Kern der notwendigen (valenzbedingten) Nominalgruppe erzeugen und danach die Attribute von den jeweiligen Nominalgruppe einfügen kann. Ausserdem lassen sich mit dem Computer auch die Satzglieder wesentlich einfacher umstellen, was einen verbesserten Lerneffekt mit sich bringt.

E. Schlussfolgerung

Aus der Beschreibung oben kann folgendes geschlussfolgert werden.

1. Um Sätze zu erzeugen, die prägnant, klar, leicht verständlich und praktisch oder einfach zu verwalten sind, wirken die drei Grammatikenelemente, nämlich die Satzintonation (Prosodie), die Abfolge der Satzglieder (Wortstellung), und die Flexionsmorphologie zusammen. Die Intensität dieser Grammatikenelemente ist von einer Sprache zur anderen unterschiedlich. Im Indonesischen spielt die Abfolge der Satzglieder (Wortstellung) eine große Rolle, während im Deutschen die Flexionsmorphologie einen größeren Beitrag leistet. Im Indonesischen ist die Wortstellung fest, während sie im Deutschen freier ist.
2. Die freiere Wortstellung im Deutschen bedarf einer bestimmten Form der Satzglieder, die den Unterschied der jeweiligen Satzglieder gemäß ihrer syntaktischen Funktionen markiert. Die Flexionsmorphologie steht der freieren Wortstellung im Deutschen zur Verfügung. Im Indonesischen dient allein die feste Wortstellung zur Sinngebung der Sätze, deshalb ist die besondere Form der Satzglieder auch nicht notwendig. Man kann sagen, dass Deutsch "mehr Grammatik" als das Indonesische braucht.
3. Die unterschiedliche Wortstellung im Deutschen und Inonesischen bringt didaktische Implikationen mit sich. Es ist empfehlenswert im Deutschunterricht für die Lerner, deren Muttersprache über keine Flexionsmorphologie verfügt (wie indonesische Lerner), das Basiswissen im Bereich Syntax und Flexionsmorphologie mit großer Beachtung zu vermitteln.

4. Wie die Fokussierung der oben genannten Aspekte aussehen könnte und inwiefern sie im Unterricht didaktisch und methodisch umgesetzt werden könnte, muss zielgruppengerecht überlegt werden. Faktoren wie beispielsweise das Alter oder der Grund des Erlernens der deutschen Sprache sind hierbei zu beachten, aber auch das Einstiegsniveau der Lernenden. Ich möchte daher auf der Tagung die Umsetzung des Grammatikunterrichts diskutieren und diese als Plattform für einen Austausch hinsichtlich möglicher Herangehensweisen nutzen.



BIBLIOGRAPHIE

- Bußmann, Hadumod. 1990. *Lexikon der Sprachwissenschaft*. Stuttgart: Kröner Verlag.
- Greenberg, J.H. 1966. "Some Universals of Grammar with Particular Reference to the Order of Meaningful Elements". Dalam J.H. Greenberg (Ed.): *Universals of Language*. Cambridge: MIT Press.
- Hawkins, John A. 1983. *Word Order Universals*. New Yorl. Academic Press.
- Hoberg, Ursula. 1981. *Die Wortstellung in der geschriebenen deutschen Gegenwartssprache*. München: Max Hueber Verlag.
- Poedjosoedarmo, Soepomo. 2003. *Filsafat Bahasa*. Surakarta: Muhammadiyah University Press.
- Poedjosoedarmo, Soepomo. 2006. *Perubahan Tata Bahasa: Penyebab, Proses, dan Akibatnya*. Yogyakarta: Universitas Sanatha Dharma.